

1863

Schwarz auf Weiss



BATTENFELD

ein weltweites Unternehmen mit Niederlassungen in Europa und Übersee, führend in der Herstellung von Maschinen für die Verarbeitung aller plastischen Massen, bietet jungen, strebsamen und technisch interessierten Menschen die Möglichkeit, sich in ein interessantes Gebiet der Verfahrenstechnik bei der Verarbeitung von Kunststoffen einzuarbeiten und bei Bewahrung Führungspositionen innerhalb des Unternehmens zu erreichen.

**BATTENFELD MASCHINENFABRIKEN
MEINERZHAGEN IN WESTFALEN**



Schülerzeitung der Städt.
Gymnasien Gummersbach

12. Jahrgang März 1963 Nr. 3

Chefredakteur:

Peter Freis, UI b (fr)

5281 Rimmelsohl,

Schützenstr. 6

Redaktion:

Ulrike Schreiter, UI b (sr)

Wolfgang Bick UII a (bk)

Norbert Hansmann UII b (hn)

Bärbel Kleibauer OIII g (kl)

Gaby Neuenhaus OIII g (nh)

Ekkehard Dammann OIII b (da)

Eckehart Kummer OIII b (kr)

Knut Panzer UIII b (pz)

Beratend:

Studienrat Weiland

Druck:

Photodruck E. Arntz Derschlag

Beckestr. 28 Ruf G/bach 51966

Mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

INHALTSVERZEICHNIS:

Sein Licht	5
Schulgemeindeversammlung	6
Die Bibliothek-ein Teil...	8
Wie geht es auf der Uni zu?	12
Aktuelles kurz gefaßt ...	16
Gerechtigkeit ist etwas	
Fürchterliches	18
Romulus der Große	19
Bei einer Probe	22
Karl Heinz Schnellinger	24
Unterstufe	27
Die neue Garde	32
Abiturienten 1963	34
Parlamentarische	
Studienfahrt	36

FOTO- u. BILDNACHWEIS

Weiland :	1, 20, 21
Hansmann:	27
Henriette Grindat:	23
Foto - HESI :	10
Müllenmeyer :	35

Das Titelfoto zeigt einen Januskopf aus "Romulus der Große" modelliert von O. Str. Potratz.

gewichts zwischen Freiheit und Gleichheit sei jedoch gegeben und gerade in der Masse sei der Individualismus besonders gut möglich.

Wie sehr sich die Welt in den letzten 150 Jahren geändert habe, sehe man an der Pädagogik. Durch soziale und politische Umschichtungen sei ein ganz neues Erziehungziel entstanden. Früher war es Hauptaufgabe, den Schüler zu einem zufriedenen Leben in seinem Stand zu bringen, und auch Pestalozzi wußte, daß wenig Möglichkeit zur Sprengung dieser Schranken bestand. Im 18. und 19. Jahrhundert wurden dann alle Ordnungen durcheinandergeworfen. Die Zahl der Berufe stieg von 250 auf etwa 14 000 heute, der Mensch war vom Untertanen zum selbstbewußten Bürger herangereift. Damit entstand auch ein neues Erziehungsziel: Jeder soll das werden, was er kann. Jedoch darf die Wahl seines Lebensweges nicht völlig regellos sein, obwohl er frei ist. Die Anforderungen der Gesellschaft müssen berücksichtigt werden. Früher wurde vorgeschrieben, daß man dies tun dürfe und jenes lassen müsse. Man lebte nach dem Imperativ. Heute muß der Jugendliche selbst und frei entscheiden können und die Erzieher müssen seine Fähigkeiten erkennen und heranbilden. Sie müssen zeitnah sein und dem Schüler helfen, die zahllosen Eindrücke zu verarbeiten, die auf ihn einströmen.

Die Gefühlswelt des Menschen wird heute besonders durch die Bildüberflutung stark belastet. Gerade das Bild als Einzelbild, Film oder Fernsehen gibt ihm nicht mehr Gelegenheit, das Aufgenommene zu beurteilen, wie es beim Wort möglich ist, sondern beeindruckt ihn nur noch. Der Film macht dies besonders deutlich. Wie Messungen beweisen, entsteht durch Begleitumstände wie Verdunkelung und Blick nach schräg oben ein Zustand zwischen hellwach und schlafen. Das Gesehene wirkt also traumhaft auf den Zuschauer, und selbst wenn man es rational gar nicht will, entsteht ein Gefühlsempfinden, das sich in der Identifizierung mit dem Idol, Wunschdenken oder Parteiergreifen auswirkt. Im Fernsehen kommt dies nicht so sehr zur Geltung, denn man kann sich durch Gespräch oder andere Tätigkeiten ablenken.

Wie jedoch soll ein Mitglied einer filmzensurierenden Kommission über einen Film entscheiden? Oberster Gesichtspunkt muß die Frage sein: Was wirkt und wie wirkt es auf den Zuschauer? So ist z. B. das Generalthema des Heimatfilms, der sogenannten Schulze, das Glück. Er zeigt jedoch nur das äußere Ergebnis, nicht die Mühe und Arbeit, die der Weg dahin kosteten, täuscht also den Zuschauer.

Um sich kritisch zu äußern, sagte Herr Dr. Krämer zum Schluß, müsse die moderne Gesellschaft zuerst lernen, zu unterscheiden und zu werten. Es sei ihre Aufgabe, eine gemeinsame Lösung für das menschliche Zusammenleben zu finden, die nie totalitär sein dürfe.

Wenn das Referat auch sehr aufschlußreich war und großes Fachwissen bewies, so ist es doch nicht ganz verständlich, wie es zum angekündigten Thema: "Filmkritik und Moral" paßte. Von den meisten wurde hier wohl etwas anderes erwartet.

DIE BIBLIOTHEK -

ein Teil unserer Schule

So mancher ist stolz auf seine private Büchersammlung, für die er viel Geld ausgibt und manche Mühe aufwendet. Doch wer verfügt schon über die Mittel, eine Bibliothek aufzubauen und sie mit den wichtigsten Neuerscheinungen des Büchermarktes ständig zu erweitern? Wohl kaum jemand, und so entstehen notwendigerweise große Büchereien, die einen weiten Leserkreis ansprechen. Auch unsere Schule verfügt über eine solche Bibliothek, ja eigentlich bestehen sogar mehrere Abteilungen, und es scheint mir recht aufschlußreich, sich einmal genauer damit zu beschäftigen.

Die umfangreichste Büchersammlung ist zweifellos die Lehrerbibliothek, die seit 1905 besteht. Betreten wir doch einmal den Raum neben dem Lehrerzimmer. Etwa 4000 Bände sind entlang der Wände aufgereiht; hier kann man Bücher für jedes Unterrichtsgebiet finden. Die Fächer Deutsch und Geschichte stellen den zahlenmäßig größten Anteil an Literatur. Betrachten wir die Bücherreihe für Deutsch doch einmal genauer: Neben den wichtigsten Werken der deutschen Dichtung (von den Anfängen bis zur Gegenwart) finden wir Literaturgeschichten und vor allem ein umfangreiches Schrifttum über die Dichter und ihre Werke. Ähnlich verhält es sich mit den Abteilungen Fremdsprachen und Geschichte. Für die naturwissenschaftlichen Gebiete scheinen wenig Bücher vorhanden zu sein, doch der größte Teil dieses Schrifttums gehört der Zweckmäßigkeit wegen zur Sammlung des betreffenden Faches, z. B. Physik. Nicht zu vergessen sind die wissenschaftlichen Zeitschriften, die hier ausliegen und ständig durch Neuerscheinungen ergänzt werden.

Der Lehrerbibliothek ist eine sogenannte Arbeitsbücherei angegliedert. Jeweils 5 - 20 Exemplare von bestimmten Büchern sollen der Arbeit im Unterricht dienen. Um auch hier einen kurzen Überblick zu geben: Die Auswahl reicht von deutscher Dichtung bis zu fremdsprachlichen Texten und Quellenbüchern für Geschichte.

Außerdem entsteht als Ergänzung des sprachlichen Unterrichtes eine Schallplattensammlung, für die bisher Aufnahmen von Goethes "Faust" und den Shakespeare-Dramen "Macbeth", "Hamlet" und "The Merchant of Venice" angeschafft wurden.

Auf Grund der wissenschaftlichen Thematik der Bücher ist diese Bibliothek hauptsächlich für Lehrer bestimmt. Wie Herr Dr. Fischbach, der Leiter der Bücherei, erklärte, können aber auch Schüler in bestimmten Fällen Bücher ausleihen, z. B. als Grundlage für ein Referat. Auch ist es möglich, daß spezielle Literatur in den Arbeitsgemeinschaften ausgegeben wird; in der Regel jedoch sollen die Bücher jederzeit den Lehrern zur Verfügung stehen. Für genügend Auswahl in Spezialliteratur zu sorgen, ist eine der Aufgaben der Schülerbücherei und besonders der Sammlung für die Oberstufe. Und damit kommen wir zum nächsten Punkt.

Im Tagesraum der Oberstufe stehen hinter gut verschlossenen Türen etwa 800 Bände. Zunächst ein Überblick über den Bücherbestand: Deutsche Literatur ist sehr zahlreich vertreten, und zwar finden sich die wichtigsten Werke der deutschen Dichtung von Wolfram v. Eschenbach bis zur Moderne; als Ergänzung stehen Literaturgeschichten und Biographien zur Verfügung. Unter dem Stichwort "Dichtung der Welt" findet man eine Auswahl bedeutender Werke der Weltliteratur. Neben Geschichtsbetrachtungen besitzt die Bücherei Schrifttum über Politik und Zeitgeschichte; und ebenfalls mit der Moderne beschäftigt sich die Abteilung Naturwissenschaften und Technik. Die Bände dieser Sachgruppe, sie werden übrigens häufig gelesen, behandeln Probleme und Erkenntnisse der Technik und speziell der Physik, Chemie, Biologie, Geologie und Astronautik. Nicht zu vergessen sind die Reise- und Länderbeschreibungen, die u. a. sehr gute Berichte über Entwicklungsländer bringen. Leider zu wenig gelesen werden die Bücher über Philosophie und Religion. Diese Übersicht macht wohl deutlich, daß die Oberstufenbücherei den Wünschen eines jeden gerecht werden kann. Dennoch ist das Interesse recht gering, wenn man bedenkt, daß nur 20 % der Schüler Bücher ausleihen. Auch darauf soll dieser Artikel aufmerksam machen und zur Benutzung der Bücherei anregen. Viele entschuldigen sich damit, daß die Ausgabzeit (15 Minuten pro Woche) für sie zu kurz oder zu ungünstig sei. Herr Schmitz-Justen, der Leiter der Bücherei, meint jedoch, daß erst bei stärkerer Beteiligung auch in diesem Punkt eine angemessene Lösung zu finden ist. Ein Tip noch für die Zukunft: Zur ständigen Erweiterung der Bibliothek stellen die Stadt und das Land in jedem Jahr ansehnliche Geldbeträge bereit, und es ist zu wünschen, daß die Schüler Vorschläge für den Kauf von neuen Büchern machen und auch so größeres Interesse für ihre Bücherei aufbringen.

In nicht allzu ferner Zeit (vielleicht schon nach Ostern) soll eine fremdsprachliche Bücherei für die Oberstufe eröffnet werden. Die Sammlung wird neben englischer, französischer und spanischer Literatur Schallplatten und weiteres Anschauungsmaterial wie Karten, Fotos und Diagramme enthalten. So kann jeder, der Interesse hat, ein exaktes Bild von einer der genannten Fremdsprachen (in der Hauptsache wohl von Englisch und Französisch) gewinnen. In diesem Zusammenhang war noch zu erfahren, daß die Bände der früheren englischen Bücherei (siehe Schwarz auf Weiß Ausgabe Febr. 1958) übernommen werden und daß außerdem die Schallplatten, die jetzt noch der Arbeitsbücherei angegliedert sind, den Schülern zur Verfügung gestellt werden. Zur Zeit steht noch nicht fest, welcher Raum für diese Bücherei eingerichtet wird; außer dem Tagesraum der Oberstufe werden noch weitere Möglichkeiten diskutiert.

Bisher wurde soviel von Büchereien für die Oberstufe gesprochen, doch sollte man die Sammlung für die Mittelstufe und Unterstufe nicht vergessen, deren Bücher übrigens sehr gern gelesen werden. Von den rund 650 Büchern erhält jede Klasse einen gewissen Anteil; neben Abenteuerbüchern stehen Reisebeschreibungen, Erzählungen und technische Schilderungen zur Verfügung. Vor einigen Jahren wurden die veralteten Bestände durch neue Bücher ersetzt, so daß die Sammlung heute einen recht modernen Stand aufweist.

Zum Schluß möchte ich den Herren Dr. Fischbach, StR. Schmitz-Justen, Dr. Hanckel und StR. Schönraht für ihre Informationen danken, und es bleibt nur noch eines zu wünschen: Daß die Bücher auch häufig gelesen werden.



Auf einer Industrieausstellung trafen sich drei ehemalige Schüler unseres Jungen-Gymnasiums: (Im Vordergrund von links nach rechts) Herr Bundesminister a. D. Prof. Balke, Herr Minister Dipl. Ing. Kienbaum und Herr Dipl. Ing. Becker, der Vorsitzende unserer Schulpflegschaft.

**August Noss
Skifabrik**

**Mühlen b. Bielstein
(Rheinland)**

Fernruf:

Bielstein-Rhld. Nr. 325 und 326

**Der neue
PLASTIK-SKI**



**OBERBERGISCHE
BÜCHERSTUBE**

**Adolf Osberghaus
Gumpersbach**

Walter Hahne

Gumpersbach

Buch-, Papier- und
Schreibwarenhandlung

SCHULBEDARF

Sämtliche Schulbücher

Optik bringt Freude!

Mikroskope Barometer

Theatergläser

Kompasse Feldstecher

Lupen

Brillen-Löwe

Augenoptikermeister

Gumpersbach

Kaiserstraße

Apotheke am Markt

Inh. P. G. Wagner

527 Gumpersbach/Rhld.

Kaiserstr. 44

Ruf: 3390

Was "Mulis" interessiert und solche, die es gerne werden möchten :

Wie geht es auf der Uni zu?

Die Universität - für manchen "Pennäler" ein sehnlich ersehntes Ziel. Die wenigsten aber werden eine rechte Vorstellung davon haben, was sie hier erwartet und wie es hier eigentlich zugeht. Die Mär vom lustigen Studentenleben, die dem "armen Pennäler" in seinem "geplagten Dasein" wie Zukunftsmusik in den Ohren klingt, ist trügerisch! Die sei vorweg gesagt. -

Es scheint mir nicht möglich, vom Leben an der Universität schlechthin zu sprechen; jede hat ihr eigenes Gepräge, ihren eigenen Stil, den jeder selbst entdecken und finden muß. Doch lassen sich einige Grundregeln des Hochschulens mitteilen.

Zunächst einmal: Wie kommt man zur Universität? Grundvoraussetzung ist natürlich das Reifezeugnis. Im übrigen gibt jede Universität ein Merkblatt mit ihren Aufnahmebedingungen heraus, das im Universitäts-Sekretariat angefordert werden kann. Anträge auf Zulassung zum Studium sind in der Regel auf einem vorgeschriebenen Antragsformular (ebenfalls im U.-Sekretariat erhältlich) innerhalb einer festgesetzten Frist mit den erforderlichen Unterlagen, die das Antragsformular verzeichnet (Reifezeugnis-Kopie, handgeschriebener Lebenslauf u. a. m.), einzureichen. Nochmal sei betont, daß das Aufnahmeverfahren nicht überall das gleiche ist. Man wende sich unbedingt an das Sekretariat der Universität, an der man sein Studium beginnen möchte! Einige Fachgebiete wie Pharmazie, Medizin und Zahnmedizin unterliegen der Zulassungsbeschränkung. Eine rechtzeitige Anmeldung empfiehlt sich.

Der Zulassungsbescheid erfolgt schriftlich. Lautet dieser positiv, so kann sich der "frischgebackene" Studiosus immatrikulieren, d. h. sich an der Hochschule zum Studium einschreiben. Hierzu sind wieder eine Reihe von Unterlagen notwendig: das Reifezeugnis im Original, mindestens 3 Passbilder, unter besonderen Umständen ein polizeiliches Führungszeugnis etc. Dafür aber darf ab jetzt die "stolze Namensverzierung" stud. phil. X oder stud. med. Y beansprucht werden.

Bei der Immatrikulation wird der Studenausweis und das Studienbuch ausgehändigt. Ersterer erweist sich bald als unentbehrliches Utensil im studentischen Dasein. Das Studienbuch ist die wichtigste Urkunde des Studiums überhaupt. Darin werden jedes Semester die belegten Vorlesungen mit den Namen der jeweiligen Dozenten und die Stundenzahl eingetragen, was der Studiosus natürlich selber tut. Nach den Eintragungen im Studienbuch errechnet die Quästur die zu zahlenden Kolleggelder. (Quästur = "finanzieller Lebensnerv" der Universität). Das Studienbuch ist sorgfältig zu führen und möglichst vor Verlust (oder Diebstahl) zu schützen, denn es muß später bei den Abschlußexamina als der einzige Studenausweis vorgelegt werden.

Damit stehen wir bereits mitten im Studienalltag und es ist die Frage zu erörtern: Worin unterscheidet sich die Universität von der guten alten "Penne"? Hier nun taucht das oft gebrauchte Wort von der "akademischen Freiheit" auf, die man nutzen sollte und kann - oder auch nicht. Allen Studiosis ist der wohlgeordnete Stundenplan der Pennälerzeit in lieber (?) Erinnerung. Wie anders ist das auf der Uni! Einige Zeit vor Semesterbeginn erscheint das katalogartige Vorlesungsverzeichnis, das sämtliche in Aussicht genommenen Vorlesungen, Seminare und Übungen enthält; ich sage: in Aussicht genommen;

denn erfahrungsgemäß weicht das Verzeichnis von dem tatsächlichen Vorlesungsprogramm immer ab. Die Universität bietet also eine Fülle von Wissensstoff an - ganz im Gegensatz zum Gymnasium, wo der Lernstoff vorgeschrieben ist. Dem Studenten ist somit die Möglichkeit gegeben, die Themen für sein kommendes Semester selbst zusammenzustellen. Es gibt zwar auch in jeder Fakultät bestimmte Pflichtvorlesung; was im Widerspruch zur "akademischen Freiheit" zu stehen scheint, andererseits hat dies seine berechtigten Gründe, die hier nicht aufzuzeigen sind. Zudem zeigt es sich immer wieder, daß die Möglichkeit der freien Auswahl besonders in den ersten Semestern nicht jedermanns Sache ist. Aus der Fülle dessen, was das Vorlesungsverzeichnis zu bieten hat, empfiehlt sich, in den geisteswissenschaftlichen Fächern nicht mehr als 20 bis 22 Wochenstunden zu belegen. Was darüber liegt, ist meist vom Übel, weil kaum mehr zu verarbeiten. Zweckmäßig ist die Technik des Schwerpunktstudiums: Man nimmt in jedem Semester ein Fachgebiet mit den dazugehörigen Vorlesungen und Seminaren vor und arbeitet hier besonders gründlich.

Vorlesung - Seminar : Der Unterschied ist schnell erklärt. In der Vorlesung hat nur einer etwas zu sagen der Professor oder der Dozent, während seine "Jünger" ihm zu Füßen sitzen und lauschend seinen Worten folgen. In den Seminaren und Übungen sollen sich möglichst viele in Weisheit hervortun. Dies wird in der Regel durch kluge, "vor Wissenschaft glänzende" Referate oder Diskussionen praktiziert. Zu unterscheiden ist dabei zwischen Mittel- bzw. Oberseminar und Proseminar; letzteres ist der Ausgangspunkt für die jüngeren Semester. Durch die sogenannten Scheine, die für ausreichende bis sehr gute Leistungen schriftlicher oder auch mündlicher Art (Referate) ausgestellt werden, ist der Aufstieg in die Mittel- bzw. Oberseminare möglich. Die "Scheine" - das sei noch gesagt - haften dem Studenten das ganze Studium über so an wie dem "Pennäler" die Klassenarbeitsnoten oder auch - die "blauen Briefe".

Das Studium vollzieht sich nicht allein in den Gebäuden der Universität; vielleicht wichtiger noch ist das Studium daheim im stillen Kämmerlein. An dieser Stelle nun die Frage: Wie ist das mit der "Studentenbude"? - An allen Hochschulorten ist die Anzahl der Zimmer stark beschränkt. Deswegen der Ratschlag: Seht Euch schon frühzeitig nach einer geeigneten Unterkunft um. Dabei ist meist die Zimmervermittlung des Universitätswohnungsamtes unentbehrlich und zu jeder Hilfe bereit. Wer sich erst kurz vor Semesterbeginn um ein Zimmer bemüht, muß mit Wucherpreis und "Bruchbude" rechnen. Und noch ein Ratschlag (ganz beiseite gesprochen): Schaut Euch Eure Wirtin an !!! Sie hat es meist in der Hand, ob Euer "studentisches Einsiedlertum" versüßt oder versauert wird. Sollte sie einmal ihren Besen sprechen lassen, was tatsächlich wörtlich zu verstehen ist, dann flüchtet Euch zum Universitätswohnungsamt. Das ist Eure amtliche Schlichtungsstelle!

Der Mensch lebt zwar nicht vom Brot allein - auch der Student nicht! - aber es ist immer ganz nett, wenn er welches hat. Von den Sorgen um das leibliche Wohl muß hier ebenfalls die Rede sein! An jeder Hochschule unterhält das Studentenwerk die segensreiche Einrichtung einer Mensa. Dort ist man ehrlich bemüht, ein preiswertes und gutes Mittag- und Abendessen zu verabreichen für den Spottpreis von 0,90 DM. Jede kocherfahrene Hausfrau wird versichern, daß sie ein Mittagessen mit Suppe, Fleisch Kartoffeln Gemüse usw. heute für diesen Preis nicht herstellen kann. Außerdem gibt es in der Mensa alle deutschen Markengetränke, natürlich auch das kühle, edle Naß, dem die Studiosi besonders zugetan sind. (Für Unerfahrene: gemeint ist Bier). Feinschmecker können sich auch an belegten Broten oder an Sahnetorten laben - ganz nach Belieben. Den Morgenkaffee braut sich ein

zünftiger Student selbst zurecht. Im übrigen aber dürfte es tröstlich zu wissen sein, daß Meldungen, wonach Studenten am Hungertode gestorben sind, äußerst selten auftauchen. -

Doch zurück zum Universitätsalltag. Jeder "Pennäler" hat einmal das Wort "Klausur" gehört, und die ganz Kleinen wissen schon vom Abschreiben der UV her, daß es vom lateinischen "claudere" (=schließen) abgeleitet ist. Eine Klausur ist im Prinzip nichts anderes als eine Art Klassenarbeit und wird zu den verschiedensten Anlässen geschrieben: zur Erlangung eines "Scheins", als schriftliche Abschlußprüfung oder auch als harmlose Übungsarbeit. In den geisteswissenschaftlichen Fächern hat sie meist den Charakter einer umfangreichen Zettelarbeit mit mehreren Teilaufgaben. Klausuren werden grundsätzlich "hinter verschlossenen Türen", d.h. unter Aufsicht eines Dozenten oder Assistenten angefertigt. Dabei kommt es auch vor, daß der eine Kommilitone oder die andere Kommilitonin - so nennen sich die Studenten untereinander - zu unlauteren Hilfsmitteln greift, ohne daß die Aufsicht etwas davon merkt. -

Zum Schluß noch ein paar Worte über den Studenten selber. Wer sich neu zu diesem "Stand" bekennt, wird sehr bald merken, daß es hier verschiedene Typen von wundersamer Art zu unterscheiden gibt. Da ist einmal der hornbebrillte, hochintellektuell erscheinende Typ, der stets nur dicke Bücher mit sich herumschleppt und ausschließlich in höheren Geistessphären wandelt ohne zu ahnen, daß er hinieden mit falsch zugeknöpftem Jackett umherläuft. Ein anderer Typ ist zwar wesentlich sympatischer, aber ebenso einseitig orientiert wie der erste: Das sind diejenigen, die ihre Nächte anstatt im Bett an und unter den Biertischen verbringen und tagsüber in den Hörsälen den Rausch ausschlagen. Neuerdings spricht man gern von einer dritten Type, dem "existenzialistisch Angehauchten" - mit Bärtchen und Sonnenbrille zu Exzessen jeglicher Art neigend. Bei allen dreien scheint etwas verschoben zu sein, ihnen fehlt der gesunde Arbeits- und Lebensrhythmus, der richtige Umgang mit der "akademischen Freiheit", die auch keine Einseitigkeit verträgt. Ein Student sollte sich stets davor hüten, zur "Type" zu werden, sondern immer die Harmonie zwischen Körper und Geist, zwischen Arbeit und Freizeit bewahren und zum obersten Prinzip seiner ganzen Studienzzeit erheben.

stud. phil. Wilfried Hansmann

*Man geht gern zu
Mölders!*

MODENHAUS

Blusen, Röcke, Morgenröcke
KINDERBEKLEIDUNG
Wäsche und Strickwaren aller Art
ERSTLINGS-AUSSTATTUNGEN
findet man in gepflegter Auswahl im

Mölders

GUMMERSBACH

Elektro-Jünger o. H. G.

Elektro-Montagen

Beleuchtungsanlagen

(22c) Gummersbach

Telefon 2674

Moltkestr. 8/10

Handarbeiten

bei

Waldenberger
GUMMERSBACH

Modewaren

Wolle

FÄRBEREI UND CHEMISCHE REINIGUNG

Thiel

Gummersbach, Hindenburgstr. 39

„ Kaiserstr. 30

Dieringhausen, Kölner Straße 61

Bergneustadt, Kölner Straße 187

Derschlag, Olper Straße 3 – 4

Waldbröl, Hochstraße 3

Annahmestellen überall im Oberberg. Kreis

Alle Instrumente..



aus Ihrem Musikhaus

Ilse Merz

vorm. Joretzki

GUMMERSBACH

Kaiserstr. 22 - Telefon 2797

Elektro-Gitarren u. Verstärker
Schallplatten - Noten

Versand auch nach auswärts

HOTEL-RESTAURANT

Bergischer Hof

GUMMERSBACH

Aktuelles kurz gefaßt :

MÄDCHENGYMNASIUM :

Herr Stud. Ass. Determann wird wahrscheinlich zu Ostern unsere Schule verlassen, um nach Paris zu gehen.

Im Rahmen des Lehreraustausches verließ Frl. Brüggemann die Schule, um vier Wochen in frz. Gymnasien zu verbringen.

Als neue Refrendarinnen kamen Frau Wirth und Frau Wegner zu uns.

Im Januar 1963 bekam unsere Turnhalle eine neue, mit schalldämpfenden Platten versehene Decke.

- kl -

JUNGENGYMNASIUM :

Schulferien 1963 für Nordrhein-Westfalen:

Ostern: 3. 4. - 16. 4. 63 , Pflingsten: 31. 5. - 10. 6. 63

Sommer: 18. 7. - 4. 9. 63 Herbst: 21. 10. - 26. 10. 63

Weihnachten: 20. 12. - 6. 1. 64

Herr Studienassessor Weißweiler und Herr Studienassessor Engelmann werden uns Ostern verlassen. Dafür werden zwei Herren vom Studienseminar Wuppertal kommen. Herr Studienrat Uhlmann vom Mädchengymnasium wird auch bei uns unterrichten, um die Lücken im Musikunterricht zu schließen.

- pf -

Es ist uns eine traurige Aufgabe, den Tod des

Herrn
Peter Coenen

Studienrat i. R.

anzuzeigen. Er starb am 1. März 1963 im Alter von 78 Jahren. Seit 1937 unterrichtete er am Jungen - Gymnasium und wurde am 1. 4. 1950 in den Ruhestand versetzt. Auch danach interessierte er sich noch sehr für das schulische Leben und schrieb öfter für unsere Zeitung.

Wir werden ihn alle in guter Erinnerung behalten.

Die Redaktion von "Schwarz auf Weiß"

**KIENBAUM
UNTERNEHMENS-
BERATUNG**



GUMMERSBACH
(NIEDERSESSMAR)
AHLBERGER STR. 47

Tel.: 2214 u. 2571 • FS: 0884563

Zweigbüros:

Düsseldorf · Frankfurt/Main
Hamburg · Wien · Köln · München

"Gerechtigkeit ist etwas Fürchterliches"

von Reinhard-Ulrich Thiel Ulb

In dem Theaterstück "Romulus der Große" läßt Dürrenmatt Romulus sagen: "Gerchtigkeit ist etwas Fürchterliches". Wenn man diesen Ausspruch zum ersten Mal hört, mutet er seltsam an, ja scheint sogar ein Widerspruch zu sein. Was will Dürrenmatt mit dieser Behauptung nun sagen?

Offensichtlich handelt es sich hier um ein Paradoxon. Dürrenmatt mißt einem Wort eine andere Bedeutung bei, als es normalerweise hat. Im allgemeinen ist Gerechtigkeit doch eine positive Eigenschaft! Er verbindet damit aber etwas Negatives. Es gilt nun herauszufinden, worin dieses Negative besteht.

Wenn wir von Gerechtigkeit sprechen, so meinen wir damit zuerst, daß die Handlungen eines jeden richtig beurteilt werden. Wenn also jemand etwas "Gutes" getan hat, ist es gerecht, ihn zu loben. Hat er ein Verbrechen begangen, so ist es richtig, ihn zu bestrafen. Weiter bedeutet es, daß die Handlungen ohne Ansehen der Person mit gleichem Maßstab gemessen und beurteilt werden. (Die Gleichheit vor dem Gesetz ist uns sogar durch das Grundgesetz gesichert). Gerechtigkeit bedeutet aber auch, daß die Tat eines jeden den Umständen entsprechend gewertet wird, in denen er sich befand, als er sie ausführte. Wenn nun z. B. jemand aus Not etwas stiehlt, so kann man nicht so hart urteilen, wie über den, der aus Habgier stiehlt. - Alle diese Definitionen der Gerechtigkeit gelten sowohl für das Zusammenleben der Menschen untereinander als auch vor dem Gesetz.

Dürrenmatt hat aber dem Wort Gerechtigkeit hier eine andere Bedeutung zugemessen. Einmal meint er damit jene selbstherrliche Gerechtigkeit, die den Menschen sagen läßt, wenn jemand einen Fehltritt getan hat: "Das wäre mir nicht geschehen!", und die nicht auf menschliche Hintergründe Rücksicht nimmt, die vielleicht der Grund für die Verfehlung sind. Dann kann Dürrenmatt die Gerechtigkeit vor den Gesetzen meinen. Die Menschen werden stur nach Paragraphen verurteilt. Auf die menschlichen Hintergründe wird keine Rücksicht genommen, sondern man verurteilt nur nach Vorschrift. Der Mensch ist eine Nummer geworden, der nach einer bestimmten Formel das Strafmaß zuerteilt wird. Die Gerechtigkeit ist unmenschlich geworden.

Dürrenmatt mag in diesem Zusammenhang auch an den Mißbrauch denken, der mit der Gerechtigkeit in vielen Diktaturen getrieben wird. Man kann im "Namen des Volkes" Gesetze erlassen, die den Anschein der Gerechtigkeit tragen und dennoch genau das Gegenteil sind. Die Gerechtigkeit des Staates gegenüber seinen Bürgern ist keine feste Größe, sondern nach der Art des Staates festgelegt. Es kommt darauf an, welche Maßstäbe man an die Gerechtigkeit legt, worauf man sie bezieht. In den westlichen Demokratien mißt man die Gerechtigkeit mit den überlieferten humanistischen oder christlichen Prinzipien. Die Kommunisten bewerten eine Handlung nach dem Nutzen, den sie dem Staat bringt. Alles, was dem System nützt, ist gerecht.

Dürrenmatt legt in dem Ausspruch wahrscheinlich das Hauptgewicht auf die letzten beiden Punkte, denn sein Theaterstück ist ja hauptsächlich als Kritik am Staat gedacht.

Dürrenmatt sagt nicht, die Gerechtigkeit an sich sei fürchterlich; sondern die Gerechtigkeit, die sich nur nach Gesetzen und Paragraphen richtet und die Menschen nicht berücksichtigt, ist zu verurteilen. Außerdem denkt er an den

Mißbrauch, der mit dem Wort Gerechtigkeit schon getrieben worden ist, und es zu einer Phrase hat werden lassen, mit deren Hilfe man die größten Verbrechen begehen kann.

Romulus der Große

Im Januar führte die Spielschar unter Leitung von Herrn Oberstudienrat Potratz die Komödie "Romulus der Große", eines der Frühwerke des Schweizer Dichters Friedrich Dürrenmatt, auf. Dürrenmatt selbst nennt sie eine ungeschichtliche historische Komödie und sagt von ihr, daß sie schwer sei, weil sie scheinbar leicht ist.

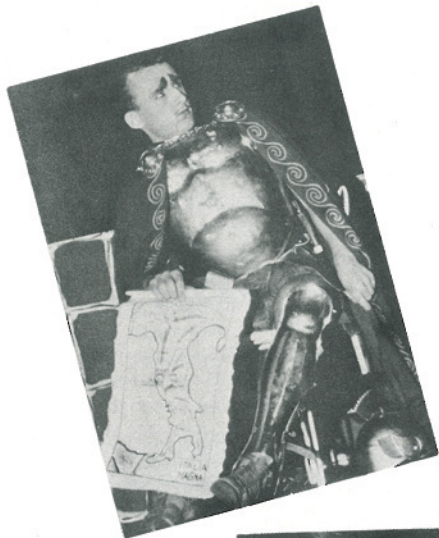
Die Gestalt des Romulus - des letzten römischen Kaisers - ist nicht leicht oder gar komisch aufzufassen. Jahrelang spielt er den Hanswurst und Trottel und täuscht damit seinen Hof und sein Volk. Er wird zum Kaiser - nicht aus Machtgier, sondern weil er glaubt über Rom richten zu können. Er wirft sich zum Richter über Rom auf und läßt sein Volk bewußt in den Untergang treiben, weil es, als es die Wahl zwischen der Menschlichkeit und der Tyrannei hatte, die Tyrannei wählte. Damit lud es eine Schuld auf sich, die ihm nun verbietet, sich gegen die einfallenden Germanen zu wehren.

Romulus spricht seinen Untertanen das Recht ab, sich zu verteidigen; er verlangt dieses Opfer von seinem Volk, weil er selber bereit ist, sich zu opfern, um die uralte Schuld Roms zu sühnen. Sein Opfer wird jedoch sinnlos, als Odoaker, der Germanenfürst, ihn nicht tötet. Da stürzt Romulus Ideenwelt zusammen, und er begreift, daß die Welt nicht so ist, wie er sie sich vorgestellt hat - "Die Wirklichkeit hat unsere Ideen korrigiert". - Die Größe Romulus besteht darin, daß er, obwohl er verzweifelt, bereit ist, sich in sein Schicksal zu ergeben und die grotesk anmutende Pensionierung anzunehmen.

Die Gegengestalt zu Romulus ist Ämilian, der junge römische Offizier, der aus germanischer Gefangenschaft geflüchtet ist und in das verwarloste Imperium zurückkehrt. Für ihn haben die Begriffe "Ehre" und "Vaterland" höchste Bedeutung, und er ist bereit, mit allen Mitteln für ihre Aufrechterhaltung zu kämpfen.

Die problemreiche und fragwürdige Gestalt des Romulus im Sinne des Dichters darzustellen, war - nicht nur für den Hauptdarsteller, sondern für die ganze Spielschar und ihren Leiter - keine leichte Aufgabe. Daß diese Aufgabe im Ganzen gesehen gelöst wurde, ist dem Bemühen aller Beteiligten zu verdanken. Es wäre Unrecht, bestimmte Schauspieler hervorzuheben, denn die Zeichnung der Hauptfigur, die ja im Interesse des Dichters liegt, konnte nur im Zusammenspiel gelingen.

Schwächen des Stückes - es waren verhältnismäßig viele Längen darin enthalten, die man hätte kürzen können - wurden durch die gute schauspielerische Leistung der Beteiligten und das ausgezeichnete Bühnenbild aufgehoben.



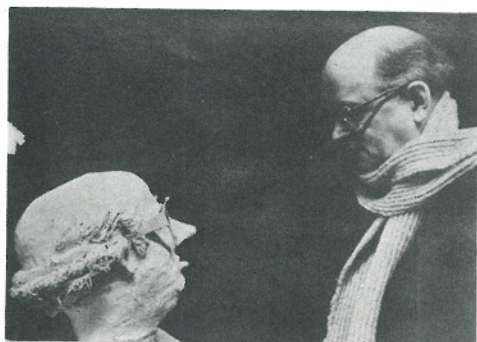
Rom
der
C





lus

ße



Bei einer Probe

von einem ehemaligen Spielscharmitglied.

Es ist eine der letzten Proben, bei der ich zuschaue.

Die Spieler stehen für dieses Stück zum ersten Mal auf der Bühne. Finde einmal den Eingang zu der Villa des Romulus! Und wo ist nun der Ausgang? - Alles sieht hier anders aus als im Übungsraum, und man muß sich erst mal überall zurechtfinden.

Der Spielleiter drückt jedem seine Requisiten in die Hand, denn bisher hatte man nur mit gedachten Gegenständen gespielt. Der Lorbeerkrantz ist dem Romulus zwar noch zu weit, und die Löffel fehlen auch noch, - man wird eben weiter mit den Fingern essen.

Beim Spielen kommen alle trotz der Kälte ans Schwitzen. Wenn bloß die Einsätze schon säßen . . .

"Mensch, Du hast ja gar kein Temperament heute!" brüllt der Spielleiter plötzlich. "Ich mach' Dir mal vor, wie ein echter Römer tobt. --- So, versuch's nochmal! Vor allem komm, bis vorne an die Rampe, sonst sieht man Dich ja gar nicht!" - Tatsächlich geht es jetzt viel besser.

Über die Pointen lacht niemand mehr außer mir, die anderen haben sie schon zu oft gehört . . .

Aber Hauptsache, sie "kommen" noch "an".

Hühnergegacker wird jetzt verlangt. Tonband her - na, das Gegacker aus einem richtigen Hühnerhof ist zwar echt, aber ein bißchen leise. Was tun? Ganz einfach: Alle, die sich zum Gackern berufen oder befähigt fühlen, legen los. Das Band läuft. Einer gibt Zeichen: "Gegacker lauter - schwächer - nun dramatisch!" Einer mimt "Huhn im Regen" und gibt ganz jämmerliche Töne von sich, einer kräht, - der Hühnerhof ist perfekt und der "Techniker" ganz befriedigt über die Aufnahme.

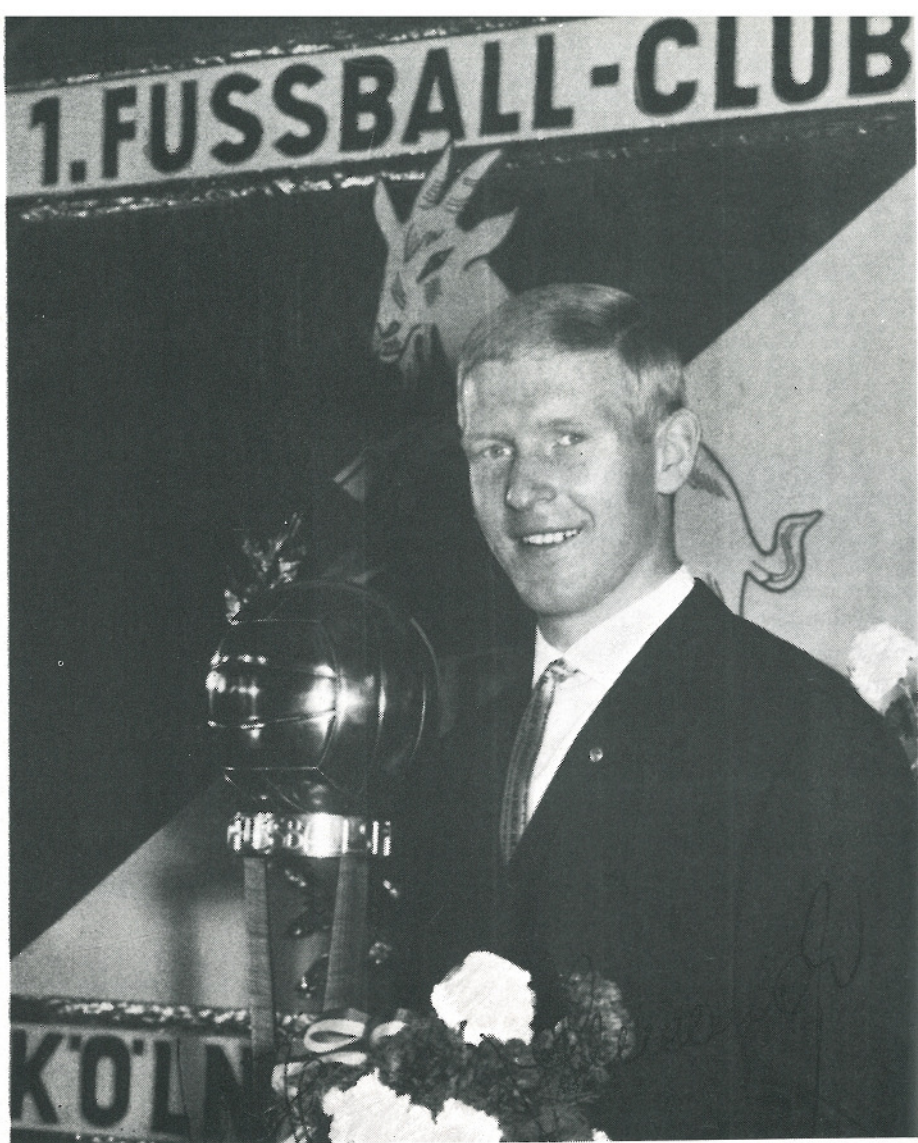
Nach ein paar Spezialanweisungen - "Lebhafter Sprechen!", - Scheinwerfer gleichmäßig von rechts und links kommen lassen!" - "Nicht ohne Grund dem Publikum den Rücken zuwenden!" - kommt der nächste Akt dran.

Jeder ist begeistert beim Spielen, bei der Sache. Und als ich nachher hinausgehe, denke ich, was alle Ehemaligen denken: "Am liebsten nochmal dabei sein . . ."

Cornelia Stussig

Friedrich D ü r r e n m a t t, geboren am 5. Januar 1921 in Konolfingen bei Bern, lebt heute in Neuchâtel und schreibt Dramen und erzählende Werke. Seine Hauptwerke sind: Es steht geschrieben (1947), Der Nihilist (1950), Die Ehe des Herrn Mississippi (1952).





Viele Grüße allen
Lesern und dem VfL Gremmerbach
als Westdeutscher Handballmeister.

Herr
Karl-Heinz Schumann



DAS PZ-INTERVIEW:

KARL HEINZ SCHNEL- LINGER

Lieber Leser! Da schon ein Buch über Herrn Schnellinger erschienen ist, ist dieser Bericht für viele nicht mehr so interessant. Aber die, die es noch nicht gelesen haben, werden sich sicher auch für diesen sympathischen Fußballer interessieren.

Hier zuerst seinen Lebenslauf:

Er wurde am 31. 3. 1939 in Düren geboren. Sein Vater, der kein großer Fußballanhänger war, sah es nicht gern, daß Karl Heinz mit 12 Jahren schon in die Schülermannschaft von Düren 99 ging. Karl spielte in allen (C, B, A) Jugendmannschaften. Mit 16 Jahren wurde er zum ersten Mal zu einem Lehrgang des DFB berufen. Er machte daraufhin einige Jugendländerspiele.

Schulsorgen brauchte er sich keine mehr zu machen, da er in der Obersekunda das Gymnasium verließ. 1957 bestritt er sein erstes und letztes Amateurländerspiel. In der deutschen Presse horchte man plötzlich auf, als für das Probespiel für die WM in Schweden, A gegen B-Mannschaft, in der B-Elf der Name Schnellinger auftauchte. Er bestritt dieses Spiel recht gut, doch in der ersten Halbzeit ließ ihn der alte Routinier Kelbassa ziemlich schlecht aussehen. Trotzdem setzte Herberger ihn beim Länderspiel gegen die Tschechoslowakei ein, das 2:3 verloren ging. Aber Schnellinger lieferte in seinem ersten Länderspiel eine gute Partie und so nahm ihn Herberger auch mit zu der WM nach Schweden, wo er auch gegen die CSSR und Frankreich zum Einsatz kam, (2:2, 3:6). Am 2. 4. 58 ging er zur Mannschaft seines Kapitäns in Schweden, Hans Schäfers, dem 1. FC Köln. Seitdem stand er jedes Jahr mit diesem Verein in der Endrunde, die ja 1962 mit dem Triumph des Weltmeisters beendet wurde. Im selben Jahr wurde er zum Fußballer des Jahres gewählt. Kurz darauf fuhr der inzwischen zum Stamm der Nationalmannschaft gehörige Schnellinger mit zu den Weltmeisterschaften nach Chile, wo er eine so hervorragende Leistung zeigte. Beruflich ist er Vertreter für Industrie und Handel, Drucksachen und Geschenkartikel beim Vereinsboß Krämer. 1962 wurde auch eine Biographie herausgegeben, die bis jetzt schon eine Auflage von 15 Tausend erzielte.

Zum jetzt so aktuellen Thema "Bundesliga" äußerte er sich auf meine Fragen so:

"Die im Augenblick gespielte Art ist nicht die so oft als Kampfspielweise bezeichnete, sondern nur eine sehr verkrampte Spielart, die selbstverständlich nur auf die Bundesliga zurückzuführen ist."

Auf die Frage, ob die Punktwertung für den Eintritt in die Bundesliga gerecht sei, antwortet er nur indirekt. Es werde sowieso noch viel Streit geben, und für ihn sei es die Hauptsache, der 1. FC komme in die Bundesliga. Auch seine weiteren Favoriten wollte er nicht bekanntgeben, da er dabei leicht ins Fett-

näpfchen treten könne. Daß es aber in der Bundesliga keine Endrunde mehr gibt hält er für ausgezeichnet, da der Verein, der sich in der Saison sehr anstrengt und verausgabt und an die Spitze kommt, nicht erst noch die schweren Endrundenspiele bestehen muß, sondern gleich Deutscher Meister ist.

Der Vollprofi ist seiner Meinung nach nicht gleich eingeführt worden, um erst einmal zu erproben, ob sich die Bundesliga durchsetzt. Aber er wird bestimmt kommen.

Viele wundern sich sicher oft, daß ein Spieler wie Schnellinger nicht ins Ausland geht, aber sie werden durch seine Antwort eines Besseren belehrt: "Ich bin und bleibe in Köln. Hier fühle ich mich wohl und hier bin ich zu Hause. Wer weiß, wie es mir in Italien ergeht? Ich habe sehr hohe und schöne Angebote bekommen, doch wer garantiert mir, daß es mir nicht wie einem Geiger, Brülls, Haller oder Waldner geht?"

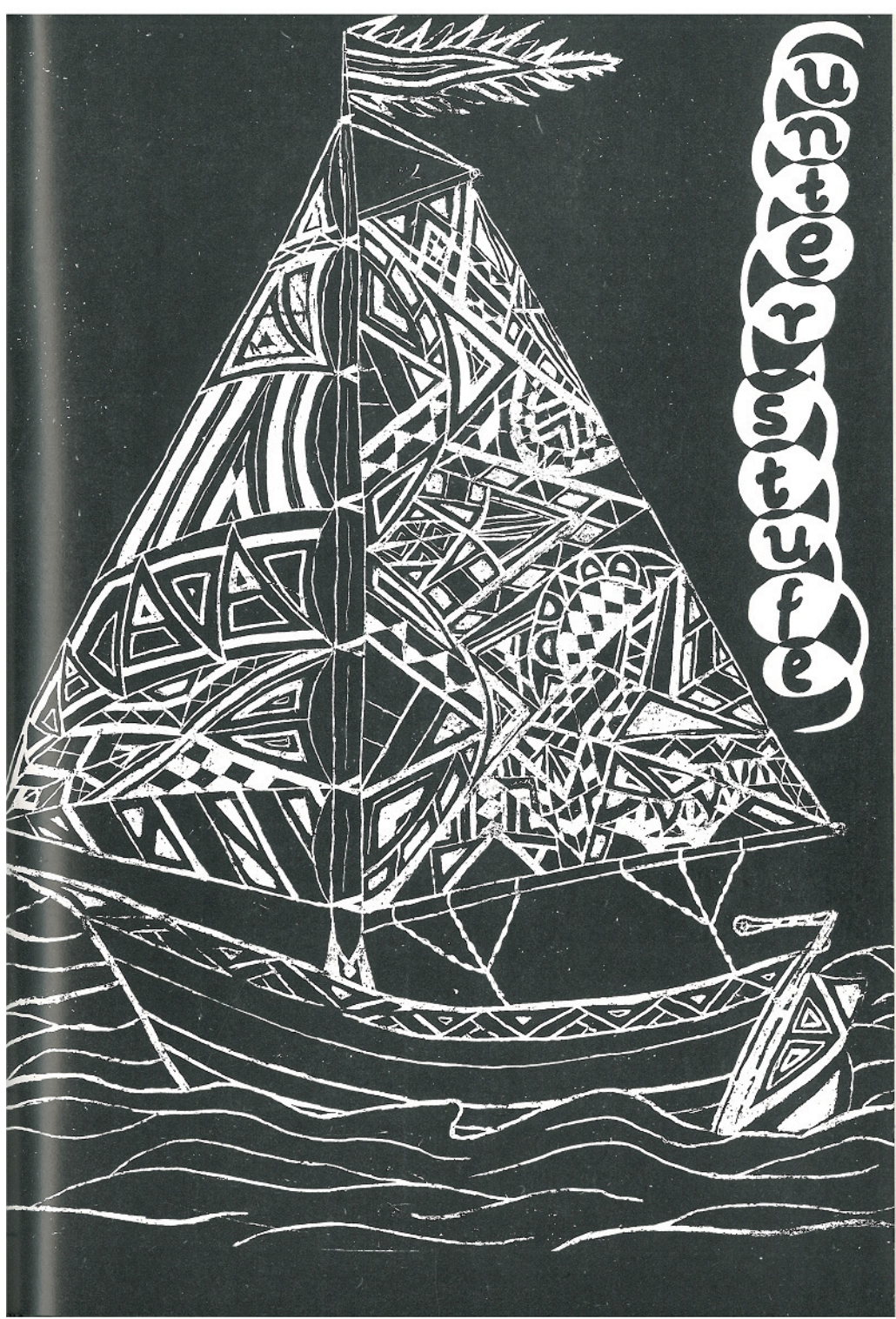
Zu Chile nimmt er etwa den Standpunkt wie Bundestrainer Sepp Herberger ein: "Was wollen wir mehr? Sind nicht Rußland, England und Italien vor uns raus? Nicht zu vergessen die Schweden und Franzosen, die Nationen in Schweden vor uns, die gar nicht erst nach Chile kamen." Wie sehr ihn die Spiele in Chile beeindruckt haben, erkennt man auch daran, daß er die Begrüßung durch die deutschen Siedler als eines der schönsten Erlebnisse und die Spiele der WM als die schönsten Spiele seiner Laufbahn empfand. Seine größte Niederlage war übrigens das Spiel gegen Frankreich 1958 in Schweden, das 3:6 verloren ging.

Eines seiner schönsten Tore schoß er 1959 im Spiel gegen Westfalia Herne: einen prächtigen Weitschuß aus 20 Metern Entfernung ins rechte obere Eck. Da war Tilkowski machtlos! Sein Lieblingsposten ist ohne Zweifel der linke Verteidiger. Schnellinger hat einen nicht geringen Teil seiner Berühmtheit dem Umstand zu verdanken, daß er sehr oft den Ausputzer spielt und so die Kombinationen der Gegner kompromißlos zerstören kann.

Ohne Schweiß keinen Preis! Das sagt sich auch Schnellinger. Er ist kein geniales Naturtalent. Er hat hart an sich arbeiten müssen. Sein Training besteht neben dem Konditionstraining nur aus Training mit dem Ball. Man könnte ihn direkt als ballverliebt bezeichnen.

Hobbys hat er keine mehr, denn sein ganzes Hobby ist der Fußball, wozu er seine ganze Freizeit benötigt. Er spielt im Sommer höchstens Tennis oder schwimmt. Nach einem lustigen Erlebnis gefragt, antwortete er folgendes: "Ich habe immer das "Glück", bei ausländischen Mannschaften gegen Neger spielen zu müssen. So ist es einmal passiert, daß ich bei einem Spiel gegen St. Etienne einen Neger als Gegenspieler hatte. Er wurde aber bald ausgewechselt und ich hoffte schon ein Weißer würde das Feld betreten, da kam herein - ein Neger!"

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß die Gerüchte, Schnellinger sei überheblich und arrogant, meines Erachtens völlig zu Unrecht bestehn. Ich habe selten einen so netten und sympatischen Fußballer kennengelernt wie Herrn Schnellinger. Außerdem gratuliert er den Gummersbachern, besonders dem VfL, zur errungenen Westmeisterschaft ganz herzlich.



The Mystery of

Der Sturz

eine Erzählung von Christa Kühn VIIIg

Ich war noch verhältnismäßig klein, ungefähr sechs Jahre alt. Zu Weihnachten hatte ich meinen zweiten fahrbaren Untersatz bekommen, nämlich ein Dreirädchen. Wenn ich stolz damit loszog, um im Hof eine Kostprobe meines Könnens als Rennfahrer zu liefern, ging meistens alles glatt. Aber dann machte mir mein Publikum, nämlich die anderen Kinder, die noch nicht so fortschrittlich waren wie ich, den Eindruck, daß mein Ruf als Rennfahrer noch nicht weitgehend genug gefestigt sei. Also beschloß ich, mit meinem Dreiradmobil eine ziemlich abschüssige Straße hinunterzufahren. Meinen Eltern durfte ich natürlich nichts sagen, sonst hätte es mir passieren können, daß ich disqualifiziert worden wäre.

Am nächsten Nachmittag sollte die Rallye starten. Zum festgelegten Zeitpunkt stellte ich mich am Start in Pose. Dann konnte es losgehen. Hinauf auf den Sitz, Gas geben, und schon sauste ich los. Mein Sozius war allerdings leer, was ein wahres Glück war, wie sich später herausstellen sollte. Mein Start war gut, in zügiger Fahrt zog ich an, mein Tempo verdoppelte, nein, verdreifachte sich. Meines großen Glückes wegen, eine so talentierte Fahrerin zu sein, streckte ich die Beine weit von mir, ließ das Lenkrad los und streckte die Arme in die Luft. - Unglücklicherweise lag ein kleiner ungeschuldiger Stein genau auf der Fahrspur, aber er genügte, um meiner Rennkarriere ein allzu jähes und schmerzhaftes Ende zu bereiten. Durch die plötzliche Bremswirkung schoß ich wie ein geölter Blitz über das Lenkrad hinaus und landete weit plötzlicher und härter, als es für einen normalen Organismus verträglich ist. Mit einer blau-grün-schwarzen Beule und aufgeschlagenen Knien zog ich, aus voller Kehle schreiend, aber trotz des Schmerzes meinem Dreirad, das ich in der einen Hand hinter mir herschleifte, treubleibend, nach Hause. Meine Mutter, die meine Stimme erkannte, denn es war nicht mein erster Sturz und würde wohl auch nicht der letzte sein, rannte mir schon entgegen. Zu Hause wurden dann die beschädigten Stellen mit Jod bepinselt, was meinem inzwischen wiedergewonnenen Heldentum um Haaresbreite erneut Abbruch getan hätte. Stark angeschlagen kroch ich freiwillig ins Bett und stand auch vorsichtigerweise den ganzen Tag nicht wieder auf, denn nicht zu Unrecht hatte ich den Verdacht, auch noch Haue zu bekommen, denn meine Spielgefährten waren nicht die einzigen Zuschauer gewesen, auch die Nachbarn hatten mein Unternehmen mit Interesse verfolgt und würden meiner Mutter unter Garantie die Ursache und den Verlauf meines Solorennens berichten.

Ein Traum

Als ich vier Jahre alt war, habe ich einmal einen Alptraum gehabt, der, jetzt betrachtet, eigentlich gar keiner war. Wir wohnten früher in Schwerin (Mecklenburg) bei meinen Großeltern. Sie hatten einen großen Balkon.

Nun träumte ich, wir bürten einen Kuchen. Wir stellten den Backofen an und gingen hinaus auf den Balkon. Dort standen wir alle, meine Großmutter, meine Eltern und ich. Auf einmal hörten wir ein Piepsen und Pfeifen unter uns auf dem Hof. Wir bekamen einen Schrecken, der noch dadurch vergrößert wurde, daß plötzlich hinter uns die Balkontür zugemacht wurde. Oben in der Tür war ein Fenster, und dort erschien ein Schild, auf dem stand: "Der Kuchen ist noch nicht angebrannt." - Das alles taten die unsichtbaren "Reiben". Ich weiß auch nicht, wie ich auf diesen Namen kam. Auf einmal verschwand das Schild, das Piepsen hörte auf, und die Tür öffnete sich. Wir stürzten in die Küche. Dort war kein Mensch zu sehen, aber der Kuchen war ganz schwarz gebrannt. Uns lief ein Schauer über den Rücken. Trotzdem wollten wir einen neuen Kuchen backen. Als wir ihn in den Backofen geschoben hatten, hörten wir wieder das Piepsen und wurden von den "Reiben" auf den Balkon gestoßen. Darauf verschlossen sie die Tür und das Schild erschien wieder.

Endlich wachte ich schweißgebadet auf und guckte sofort hinter mein Bett, ob da nicht noch eine "Reibe" saß.

Dirk Hausmann V a

MEINE MONATSKARTE

Es war an einem Wintermorgen. Ich ging zum Bus, um in die Schule zu fahren. Plötzlich bemerkte ich mit Entsetzen, daß ich meine Monatskarte nicht bei mir hatte. Eisiger Schreck packte mich. Sofort ließ ich den Ranzen fallen, zog die Handschuhe aus und durchsuchte in aller Hast meine Taschen. Ich krepelte sie zwei-dreimal durch und hatte nach jedem Male mehr Angst, sie könne verloren sein. Schließlich durchsuchte ich sämtliche Bücher, ob sie nicht versehentlich dort hineingerutscht sei. Aber nein! Verzweifelt rannte ich wie gehetzt den Weg zurück, den ich gekommen war. Dabei hielt ich die Augen starr auf den Boden gerichtet. So raste ich bis nach Hause. Dort stürzte ich gleich auf mein Zimmer und öffnete alle Schubladen, um zu sehen, ob sie dort vielleicht läge.

Aber plötzlich fiel mir ein, daß ich sie ja gestern selbst in die andere Hose gesteckt hatte, die ich eigentlich hätte anziehen sollen. Dort fand ich sie auch wirklich. Mittlerweile war aber mein Bus längst weg und so kam ich erst mit einiger Verspätung in die Schule.

Alex von Fürstenberg

Die Tanzschule Potthoff

beginnt nach den Osterferien 1963 einen

Nachmittags-Tanzkursus

für die Gummersbacher Gymnasiasten.

Anmeldungen sind erbeten unter Tel. Gummersbach 3136.



*Zu festlichen
Anlässen*

BIER

am besten

BIELSTEINER

Pils
LUXUS



Aufregende Ferien

5. Fortsetzung von Gabriele Seynsche IV b

"Du, Gitti, das ist aber eine verzwickte Geschichte. Aber schrecklich aufregend."

"Ja, Klaus, aber nun mach das Licht aus, ich möchte schlafen."

Am anderen Morgen wachte Gitti auf. Sie gähnte. "Ach, dieses furchtbare Aufstehen." Sie guckte nach dem Bett von Klaus. Er war nicht da. Na, der ist sicher schon frühstückend gegangen, dachte sie, während sie sich anzog. Sie ging in das Zimmer ihrer Eltern. Niemand war da! Auf dem Tisch lag ein Zettel:

Liebe Kinder!

Wir haben einen Kriegskameraden von Pappi getroffen.
Fahren zusammen nach Travemünde. Wollten Euch nicht wecken. Sind heute abend wieder zurück.

Viele Grüße Mamma und Pappi

Das war gut! Da konnten sie ungestört den geheimnisvollen Berg untersuchen. Sie lief in den Speisesaal, die frohe Botschaft in der Hand schwenkend. Klaus war auch da nicht. Das ist aber komisch, dachte Gitti, während sie ihr Frühstück hinunterwürgte. Dann lief sie hinaus und suchte Klaus. Sie fand ihn nicht. Schließlich kam sie auf die Idee, daß Klaus vielleicht schon in dem Berg sei. Sie rannte zu dem Busch und kletterte in der gut versteckten Öffnung die Strickleiter herunter, als sie plötzlich gedämpftes Stimmengemurmel hörte. Sie ging diesen Stimmen nach und gelangte an eine Tür, die sie vorsichtig einen Spalt öffnete. Was sie sah, ließ ihr für einen Augenblick das Herz stocken. Da saß Klaus auf einem Stuhl - gefesselt! Und eine Horde furchterregender Männer um ihn herum! Schnell machte sie die Tür wieder zu und sauste den Schacht zurück dem Ausgang zu. Die Strickleiter hoch, und wie gehetzt rannte sie in das Hotel zurück, dort zum Empfangschef und sagte: "Sie müssen sofort die Polizei anrufen, bitte schnell!" Der Mann griff etwas erstaunt zum Telefon, rief aber sofort die Polizei an. Dann gab er den Hörer Gitti rüber. "Hallo", schrie Gitti, "ist dort die Polizei? Sie müssen sofort zur Pension Mitsonko kommen. Aber schnell, hören Sie? - Schnell !!" Damit hängt sie ein.

In fünf Minuten war ein Polizeiwagen mit drei Mann zur Stelle. Schnell erklärte Brigitte den Polizisten die Lage und kurz darauf kamen drei weitere Polizisten. Gitti zeigte ihnen die Eingänge in den unheimlichen Berg und dann kletterten alle hinein. Sie schlichen sehr leise. Gitti hatte schnell einen Plan gezeichnet, nach dem die Polizisten sich richten konnten. So kamen sie schließlich an den kleinen Raum. Sie öffneten die Tür, und ehe die Gauner, die sehr verdutzt waren, zu ihren Waffen greifen konnten, hatten sie auch schon Handschellen um. Dann wurde Klaus befreit und die Gauner abtransportiert.

Die Eltern waren schon nach Hause gekommen, und die Kinder berichteten alles. Die gräßliche Bande würde schon ihre Strafe bekommen.



- Ende -

Der Mensch bekommt sein Leben geschenkt, indem er in die Welt gesetzt wird.
Da er keine Lust zu arbeiten hat, bittet er seine Eltern, ihn studieren zu lassen.

die neue GARDE

strammgestellt

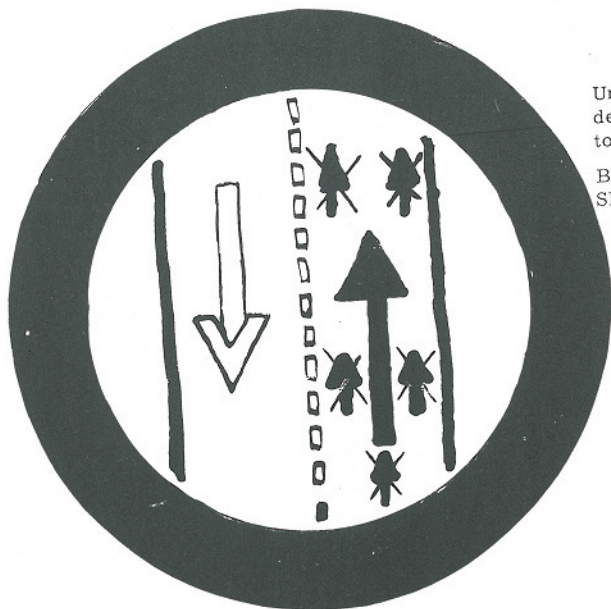
Einige Vorschläge zur Vergrößerung des deutschen Schilderwaldes !

von
Knut Panzer

Da sich das Bundesverkehrsministerium bei der Bestimmung neuer Verkehrszeichen nichts Geistreiches hat einfallen lassen, möchte ich hier einige Vorschläge machen, die mir bei den heutigen Verhältnissen sehr wichtig erscheinen.

Hier ist das vom ADKC (Allg. deutsch. Kleinwagen Club) schon lange geforderte Schild

**ACHTUNG !
KLEINWAGENWECHSEL!**

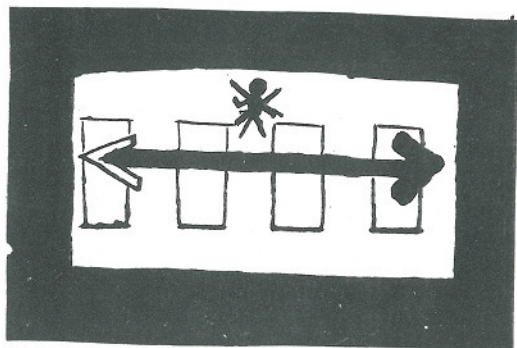


Und nun ein Schild für den wirklich guten Autofahrer:

**BITTE AUSNAHMSWEISE RECHTS FAHREN,
WEIL KEIN GEGENVERKEHR !**

Auch dieses Schild wird vom ADKC stürmisch verlangt, da sonst den Kleinwagen ein Überfahren einer großen Kreuzung unmöglich ist.

**ACHTUNG !
ZEBRASTREIFEN NUR
FÜR KLEINWAGEN !**



Für die Befahrer der deutschen Bundesstraßen und Autobahnen ist dieses Schild eine dringend nötige Maßnahme:

**ACHTUNG!
STRASSE NUR MIT
LUFTKISSENWAGEN
ODER AMPHIBIEN-
FAHRZEUG ZU BE-
FAHREN !**



Und nun zum guten Schluß ein Schild, das den Schülern die Gesundheit erhalten soll :

**BITTE NICHT HUPEN!
SCHLAFENDE
PENNÄLER !**



Abiturienten 1963

Mädchen-Gymnasium:

Ola

Becker, Eva, Gummersbach Bornerhof 3 (Musik); Böttner, Gudrun, Gummersbach, An der Höhe 3 (Auslandskorrespondentin); Dannenberg, Inge, Gummersbach, Zepelinstraße 9 (Apothekerin); Deckers, Monika, Marienheide, Hauptstr. 17 (med. techn. Ass.); Gast, Vera, Gummersbach, Am Steinberg 19 (Jugendfürsorgerin oder Lehrerin); Gries, Doris, Strombach (Heimleiterin); v. d. Groeben, Sabine, Karlskamp (Dolmetscherin); Grothe, Brigitte, Gummersbach Königsberger Straße 9 (Volksschullehrerin); Hahn, Beate, Marienheide, Eberg (Dolmetscherin); Hahn, Gundula, Marienheide, Eberg, (Kunsterzieherin); Kleinebrecht, Ingrid, Neu-Dieringhausen Auf der Ente 2 (Orthopädistin); Kretschmer, Helga, Gummersbach Körnerstr. 2 (Bankkaufmann); Leiste Ellen, Gummersbach, Hans-Böckler-Str. 13 (Beschäftigungstherapeutin); Meier-Ewert, Evi, Lantenbach (Dolmetscherin); Moser, Erika, Bergneustadt, Othestr. 65 (Volksschullehrerin); Müller, Renate, Meinerzhagen, Hauptstr. 16 (Volksschullehrerin); Sanke, Marlies, Gummersbach, Robertstr. 26 (Medizin); Siegmund, Marlies, Roth, Gummersbacher Straße (Volksschullehrerin) Vedder Ulla, Meinerzhagen, Derschlag Str. 26 (Bankkaufmann).

Olb

Baumeister, Sigrid, Meinerzhagen, Höhenstr. 15 (Biotechnikerin); Beißwängler, Rotraud, Meinerzhagen, Kampstr. 8 (Hauswirtschafts-, Turn- u. Handarbeitslehrerin); Bindseil, Gisela, Bergneustadt, Kölner Str. 83 (Ärztin); Dittmann, Brigitte, Meinerzhagen, Hauptstr. 38 (Jura); Gödde, Ursula, Gummersbach, Am Wiedenhof 21 (Volksschullehrerin); Hanbürger, Ursula, Rospe, Hauptstr. 10 (Apothekerin); Heiseid, Monika, Wiehl, Hauptstraße 31 (Kindergottesdiensthelferin); Lehmann, Ute, Rebbelroth, Kölner Str. 12 (Geschichte und Kunst); Meltzer, Helga, Wiehl, Postamt (Rechtspflegerin); Micklitz, Barbara, Gummersbach, Im Sohl 33 (Volksschullehrerin); Nölker, Silvia, Gummersbach, Bismarkstr. 11 (Stud. Rätin oder Realschullehrerin); Pflitsch, Elke, Bünghausen b. Dieringhausen (Apothekerin); Rolf, Brigitta, Meinerzhagen, Höltchen 10 (Sprachen und Sport); Rosenkranz, Dorothea, Meinerzhagen, Eichenholz (Metallurgie); Schroeder, Dagmar, Gummersbach, Lebrechtstr. 25 (Wirtschaftskorrespondentin); Tantow, Elke, Karlskamp, Hömicke 6 (Volksschullehrerin); Vormstein, Jutta, Bielstein, Hauptstraße 95 (Lehrerin); Westphal, Gudrun, Oberwiehl, Eckenhagener Str. 6 (Volksschullehrerin); Wiechell, Sybille, Meinerzhagen, Grotmicke (Flugverkehrskaufmann).

Jungen-Gymnasium:

Ola

Baumann, Rainer, Engelskirchen, (Arzt); Einicke, Hans Werner, Bielstein, (Dipl. Ing.); Fürstenberg, Martin Lieberhausen, (Kartograph); Gassert, Peter, Gummersbach, (Volkswirt); Gaube, Ulrich, Gummersbach, (Dipl. Ing.); Gutena, Gustav Adolf Gummersbach, (Dipl. Math.) Heering, Christhart, Gummersbach, (Philologe); Holzmann, Ekkehard, Gummersbach, (Bau. Ing.); Jung, Gert, Gummersbach, (Wirtschafts-Ing.) Kunz, Ludwig, Strombach, (Dipl. Ing.) Pohl, Gerhard, Gummersbach, (Offizier Luftwaffe); Roitzheim, Ulrich, Bielstein, (Kunststoff Ing.); Sammet, Fritz, Rebbelroth, (Philologe), Schössler, Hans Georg, Eckenhagen (Dipl. Kaufmann), Simon, Uwe-Rainer, Meinerzhagen, Offizier auf Zeit, später Jurist; Strombach, Ulrich, Windhagen, (Jurist); Thiel, Dieter, Gummersbach (Arzt); Viebahn, Dirk, Gummersbach, (Offizier/Volkswirt); Voswinkel, Goswin, Gummersbach (Physiker).



Olb
Bauer, Egon, Gummersbach, (Volksschullehrer); von Bültzingslöwen, Horst, Vollmerhausen, (Philologe); Burbach, Hartmut, Gummersbach (Philologe); Hagedorn, Wolfgang, Gummersbach (Philologe); Hausmann, Hans, Gummersbach (Maschinenbauer); Heuser, Karl Hermann, Wallefeld (Volksschullehrer); Kohlmeier, Jürgen, Gummersbach (Dipl. Ing); Lippitz, Ingo, Dümmlinghausen (Betriebswirt); Mutschler, Jürgen, Engelskirchen (Arzt); Niebel, Friedhelm, Gummersbach (Bankkaufmann); Peukert, Eberhard, Gummersbach (Dipl. Ing.); Radke, Joachim, Frielingsdorf (Philologe); Roloff, Hans Joachim, Meinerzhagen (Dipl. Betriebswirt); Rönchen, Ortwin, Hülsenbusch (Offizier); Schewe, Klaus, Frielingsdorf (Volksschullehrer); Schnitzer, Helmut, Bergneustadt (Offizier), Spremberg, Rolf-Rüdiger, Karlskamp (Arzt); Tomiak, Wolfgang, Karlsthal (Philologe), Viebahn, Hartmut, Gummersbach (Dipl. Ing);

Parlamentarische Studienfahrt

Am 1. März fuhr die UIB des Mädchen- und Jungengymnasiums in die Landeshauptstadt Düsseldorf, um Wirtschaftsministerium und Landtag zu besuchen. Am Tage vorher, am 28. Februar, waren bereits die beiden a-Klassen der Unterprimen dort gewesen.

Gleich nach der Ankunft um 9.30 fand ein Gespräch mit dem Herrn Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, Dipl.-Ing. Gerhard Kienbaum statt, der als Gummersbacher und ehemaliger Schüler unseres Gymnasiums den Lesern kein Unbekannter sein wird. Thema des Gespräches war: Wirtschaftspolitik ohne Illusionen. Mit Hilfe von Statistiken, Schaubildern und Karten machte der Herr Minister die besonderen Schwierigkeiten unseres Landes klar.

Einmal steige das Sozialprodukt von NRW im Vergleich zur Bundesrepublik und zur EWG nicht mehr so stark an, da sich hier eine ziemlich alte Industrie befinde, zum anderen seien auch innerhalb von NRW die einzelnen Kreise verschieden stark entwickelt, und dies sei, wie man auch am Oberberg-Kreis sehen könne, innerhalb der Kreise noch unterschiedlich. Hier sei es Aufgabe des Ministeriums, beratend und helfend einzugreifen.

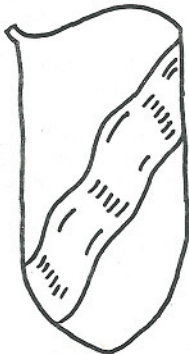
Eine andere Aufgabe sei im Titel durch das Wort "Mittelstand" gekennzeichnet. Dieses Wort sei hinzugenommen worden, um die Wichtigkeit des Mittelstandes zu unterstreichen. Zwar sei der größte Teil der Arbeiter in Großbetrieben beschäftigt, dennoch seien in NRW von 20.000 Unternehmen nur 1000 Großbetriebe. Die mittleren Unternehmen mit 10 - 50 Arbeitern seien auch heute sehr wichtig und müßten gefördert werden.

Danach ging er auf einige Verkehrsprobleme näher ein. Zwar sei NRW im Straßennetz ziemlich günstig gelegen, im Luftraum bleibe aber noch viel zu tun. Er bedauerte sehr, daß Nebenrouten von den Fluggesellschaften recht stiefmütterlich behandelt würden. Dadurch werde eine Flugreise für viele uninteressant.

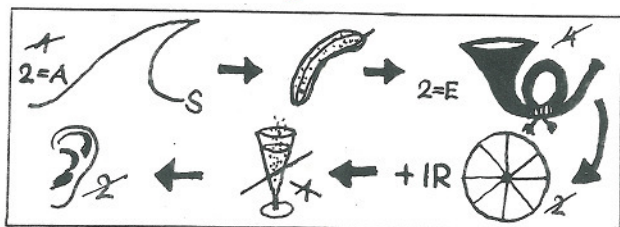
Danach sahen wir zwei Filme der staatsbürgerlichen Bildungsstelle des Landes NRW und besuchten nach einem Mittagessen im Landtag den Plenarsaal, wo uns der Landtagsvizepräsident über die Geschichte und Arbeitsweise des Landtages berichtete. Im Anschluß daran stellte sich der Abgeordnete Schneider unseren Fragen. Kurz nach 15.00 Uhr hatten wir dann Gelegenheit, entweder einen Film zu sehen, der im Plenarsaal gezeigt wurde, oder sich bis zur Abfahrt in Düsseldorf umzusehen.

Zum Abschluß bleibt mir nur noch, den Initiatoren zu danken, besonders Herrn Hoffelder, der als Betreuer sehr um uns besorgt war.

Peter Freis UIB



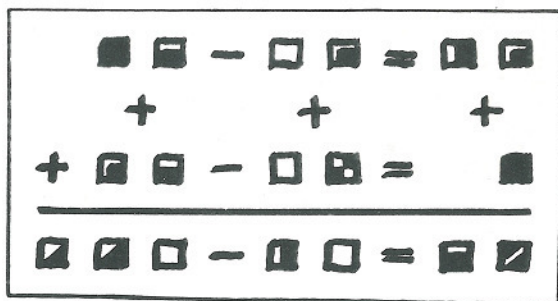
... einfach rätselhaft...



BILDER-
RÄTSEL

ZAHLEN-
RÄTSEL

Angegeben $\square = 2$



Wolfgang Götze Ula

STILBLÜTEN

Aus der Deutschstunde:

Der Förster fiel dann durch das Lösen des Schusses aus dem Gewehr in die Schlucht.

Plötzlich zeigte sich ein Körper am Himmel; das mußte John Glenn mit seiner Kapsel sein.

In großen Mengen rieseln die Platten amerikanischer Stars auf die deutsche Jugend hernieder.

Jede Maschine ist insofern gefährlich, denn, wenn man mit der Hand hineingerät, ist sie ab.

Durch chemische Erzeugnisse und Züchtigungen wurden Getreide und Kartoffeln, die wichtigste Ernährung, weiterentwickelt.

Dort lebt man ja hauptsächlich von den Wintersportlern.

Alle Sportartikel und Bekleidungsstücke für

Tennis, Turnen, Rasensport, Wassersport und

Sport-Brinkmann

Camping aus dem Fachgeschäft

Gummersbach, Wilhelmstr. 1 Telefon 2281

Emil Gronenberg

Buchhandlung

Sämtliche Schulbücher

(Lehrbücher, Lektüren, Wörterbücher)

sowie alle Schulartikel

Durchgehend geöffnet von

7.30 — 18.30 Uhr



Bergische Apotheke

Karl-Egon Spahn

Gummersbach, Kaiserstraße 40/42

Fernruf 21 60



Diese Zeitung
wurde im Photodruck
hergestellt!



Wer sich für dieses
zeitgemäße und preiswerte
Druckverfahren interessiert,
wende sich an :

Erich Arntz

P H O T O D R U C K

5285 Derschlag

Beckestr.28

Fernruf Amt Gummersbach 51966



STAHLMÖBEL FÜR
BÜRO UND BETRIEB

ALBERT VOGELSANG

METALL- UND HOLZVERARBEITUNGSWERK

5277 GUMMERSBACH-KALSBACH BEZ. KÖLN

Fernruf: Gummersbach (02261) 2703 · Fernschreiber 884529

Hubertus-Apotheke

Rudolf Schliwa

Gummersbach-Rhld.

Kaiserstraße 17/19

Telefon 3066



In Keilhosen oder Shorts

Für die reiselustige kleine Gesellschaft ist der VW-Achtsitzer oder das „Sondermodell“

der beste Begleiter - Sommer wie Winter.

Weite Reisewege? Im VW-Achtsitzer fahren Sie bequem - mit „langen Beinen“. Weiche Polsterbänke sorgen für Behaglichkeit. Die Landschaft liegt frei vor Ihrem Blick. Für's Gepäck ist Platz im Heck.

Heiße Tage im Sommer? In zugfreier Frischluft fühlt sich jeder pudelwohl. Kalte Füße im Winter? Gibt es nicht - die VW-Heizung macht mollig warm.

Darum ist der VW-Achtsitzer so beliebt und goldrichtig auch für Selbstfahrer. Er schenkt Ihnen Urlaub, wie Sie ihn sich immer wünschten.

Bitte: Der Wagen steht bei uns - bereit, für schöne Ferienwochen Ihr „Reisegefährte“ zu sein!

Auto-Wagner KG.

Volkswagen und Porsche-Händler
Niederseßmar



Horst Schleißing

VW Vertragswerkstatt
Wiehl und Bergneustadt